

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Der Dien muß!

Aus der Schule geplaudert von Fritz Vistorius.  
(Schluß.)

Wir Kollegen waren alle aufmerksam geworden, und der alte Ordinarius unkte: „Lange hält das der arme Junge sicher nicht aus! Er hat eben einen zu weiten Weg! Der Kollege Fuchs denkt immer, er kann alles erzwingen!“

Nach „erzwingen“ aber sah die Sache eigentlich gar nicht aus. Dr. Fuchs begrüßte jeden Morgen den Lent wie einen alten, lieben Freund, auf dessen Ankunft man sich schon lange gefreut hat. „Guten Morgen, Lent!“ — Der Junge mußte in die dargereichte Rechte einschlagen. — „Na also! Es geht ja! Das freut mich!“

Am Montag morgen stand Dr. Fuchs wieder mit der Uhr in der Hand auf seinem Posten. Zehn Minuten vor acht — fünf Minuten — voll. Kein Lent war zu sehen. In der Klasse war er auch nicht,

und etwas spöttisch, wenn auch vorsichtig, fragte der Kollege Sörgel im Vorbeigehen: „Na, Lent ist wohl heute nicht gekommen?“

„Stimmt, Herr Kollege! Wir sind also mitten drin im Kampf um die Pünktlichkeit!“

Zur zweiten Stunde indessen erscheint Lent. Er tut sogar ziemlich sicher, als sei alles sonst in schönster Ordnung. Aber so, wie es hätte sein sollen, ist es eben doch nicht. Also freut sich die ganze Klasse schon auf den Skandal; denn den mußte es doch geben, wenn Dr. Fuchs nachher um zehn Uhr zu seiner französischen Stunde in die Klasse kam.

Nichts von alledem! „Warum eine Stunde zu spät, Lent?“

„Mir war heute früh so übel!“

„Auch Sie?“

Lent macht erst ein Gesicht, als ob er gar nicht wüßte, was rauchen ist. Endlich:

„Nein!“

„Trinken oder saufen Sie?“

Die Klasse heult vor Vergnügen.

„Nein!“ — Noch entrüsteter.

„Verliebt?“

Der Junge wird bis über die Ohren rot. Mit solchen Fragen, die so blankhin und so harmlos dabei herauskommen, rückt der Ordinarius seinen Jungen doch ecklig scharf auf den Hals. Der größere Impuls und die Sicherheit sind dabei entschieden auf seiner Seite. Er zuckt mit den Achseln, und eine kleine Pause entsteht.

„Na, Lent, dann beantworten Sie mir mal einige andere

Fragen! Erstens: ist es nicht auch schon für einen Jungen etwas ehrenrührig, zu spät zu kommen?“

„So-a!“

„Zweitens: ist es gut für die Gesundheit des Jungen, wenn er sich früh halb tot hetzen muß?“

„Nein!“

„Drittens: halten Sie es für einen schönen und erhebenden Anblick, wenn ein Mensch dampfend und schwitzend und triefend vor einem sitzt? So daß man darüber Kreuzentränen vergießen müßte?“

„Nein!“

„Na also! Da sind wir ja wunderbar einig! Und dann muß ich der Klasse auch noch verraten, daß ich es für ein außerordentlich gutes Suchtmittel halte, wenn wir alle pünktlich und auf die Minute, genau der Vorleserit und Ordnung gemäß, zur Stelle sind. Wir wollen Sie doch auch nebenher noch ein bißchen erziehen! Na, und nun!“ — Dr. Fuchs geht ruhig erst einmal vor der Klasse auf und ab. Spannungstherapeut! — „Na, und nun, Lent, Sie sehen, ich decke vor Ihnen meine

Karten auf und erwarte von Ihnen daselbe; ich glaube nämlich, daß Sie heute früh für die erste Stunde zu spät gekommen sind und sich diese erste Stunde dann lieber auf der Straße oder sonstwo herumgedrückt haben, lieber, als daß Sie hier zu spät gekommen sind! Na, Lent, offen und ehrlich!“

„Nein! Ach! Ich kann ja morgen den Entschuldigungszettel bringen!“

„Den hätten Sie man heute schon bringen sollen!“

— Dr. Fuchs scheint noch einem anderen Gedanken nachzugehen. Das Schweigen wird schon recht peinlich. Da greift er aber nach dem Buche, und die Stunde nimmt ihren Anfang.

Um 11 Uhr war Dr. Fuchs frei; Punkt zwölf klingelte er an der Tür von Lent's Eltern. Sonderbar! Er hatte den Weg in noch nicht fünfzig Minuten ganz bequem geschafft. Er stellte sich vor. Wann der Kurt sich heute früh auf den Schulweg gemacht hätte? Etwas ängstliches Staunen. „Wie immer! So ein Viertelstündchen nach sieben!“

— Die Mutter wird jetzt gesprächiger.

„Es ist furchbar schwer, den Jungen früh aus dem Bett zu bringen. Er ist so schnell gewachsen und blutarm. Und deshalb schläft er den ganzen Tag. Aber er sagt, die Herren sind so freundlich, darauf Rücksicht zu nehmen, daß er so weit wohnt!“

„Na! Aber jetzt in der Sekunda nicht mehr! Heute ist er sogar eine ganze Stunde zu spät gekommen. Die Erklärung wollte er ganz richtig wohl nicht geben. Er wird sogar einen Entschuldigungszettel von Ihnen fordern. Aber was sollen Sie ihm denn da bescheinigen? Da er doch wie immer weggegangen ist!“

Im Herzen der Mutter ist der Kampf zwischen Pflicht und Liebe da. Und auf dem Gesichte zugleich die Erkenntnis, daß da etwas nicht in Ordnung ist. „Sa, aber —“

„Selbstverständlich sagen Sie dem Jungen sogleich, wenn er nach Hause kommt, daß ich hier war. Sie sagen ihm eben alles!“

„Sa, aber nun — nun wird er doch bestraft!“

„Nein!“

Dr. Fuchs muß lachen. — „Sie denken auch, der Schulmeister muß hauen und strafen, wenn er nur irgenbann! Nein, wir wollen vor allen Dingen auch erziehen! Und das geht dieses Mal hoffentlich noch mit Worten. Aber vergessen Sie nicht: Ihr Sohn darf nicht mehr zu spät kommen. Sonst müssen in der Tat härtere Strafen eintreten!“

—

—

—

—

—

—

—

—



Gilda Darthy, eine schöne Pariser Schauspielerin.

Talbot, Paris, phot.